

"Die Bernische Naturforschende Gesellschaft widmet diesen Band ihrer "Mitteilungen" der Universität Bern zu ihrem hundertjährigen Jubiläum"

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1933)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bernische Naturforschende Gesellschaft widmet diesen Band ihrer „Mitteilungen“ der Universität Bern zu ihrem hundertjährigen Jubiläum. Sie möchte dadurch ihrer Dankbarkeit Ausdruck geben für die Förderung, die ihr je und je von Seiten der höchsten Lehranstalt unseres Kantons zuteil geworden ist.

Bei ihrer Gründung durch Pfarrer Samuel Wytttenbach im Jahre 1786 war die Naturforschende Gesellschaft eine kleine Vereinigung naturwissenschaftlich begeisterter Männer, die zusammenkamen um ihre Beobachtungen auszutauschen und gegenseitige Anregung zu empfangen. Zu Anfang des letzten Jahrhunderts erweiterte sie dann ihren Wirkungskreis, indem sie sich „die Beförderung der Naturkunde überhaupt und der vaterländischen insbesondere“ zum Ziele setzte. Dieses verfolgte sie durch Sitzungen, Publikationen und Anlegung einer Bibliothek. Ihr ist aber auch die Initiative zu verdanken für die Entstehung einer Reihe von Institutionen, die heute für unsere Stadt und unsern Kanton eine große Bedeutung besitzen: Schon im Jahre 1789 hatte die Gesellschaft den ersten botanischen Garten gegründet und dann weitergeführt. Ihr besonderes Interesse galt ferner der Aufstellung, Vermehrung und Verwaltung der Sammlungen, welche den Grundstock des Naturhistorischen Museums bildeten. Sie begann mit den später vom Tellurischen Observatorium übernommenen meteorologischen Beobachtungen. Und von ihr gingen, mit den erraticen Blöcken beginnend, die Bestrebungen für den Naturschutz aus. So wurde die Naturforschende Gesellschaft zu einem Herde, von dem das Interesse für die Naturwissenschaft in weite Kreise ausstrahlte.

Ein Rückblick auf diese Entwicklung bringt es uns nun sehr eindrücklich zum Bewußtsein, wie viel die Naturforschende Gesellschaft den obersten Lehranstalten unseres Kantons zu verdanken gehabt hat: Schon unter den Professoren der Bernischen Akademie finden wir bedeutende Männer als tätige Mitglieder derselben. Aber eine ganz besondere Dankeschuld empfinden wir am heutigen Gedächtnistag der Universität gegenüber. Wenn man die vielen Bände der vom Jahre 1843 an regelmäßig erschienenen „Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern“ durchgeht, so erkennt man den hervorragenden Anteil, den die Angehörigen der Hochschule und unter ihnen

Naturforscher, Mathematiker und Mediziner von hohem wissenschaftlichem Rufe an den Arbeiten der Gesellschaft genommen haben. Und als dann im Laufe der Zeit die Universität sich mit einem ganzen Kranze von naturwissenschaftlichen und medizinischen Instituten umgab, da fanden auch viele der aus diesen hervorgegangenen Untersuchungen und Dissertationen, namentlich solche aus der heimatlichen Landeskunde, den Weg in unsere „Mitteilungen“ und trugen so zu deren Bereicherung bei. Endlich hat unsere Gesellschaft bei der Universität auch Obdach gefunden, indem wir in den Hörsälen ihrer Institute unsere Sitzungen abhalten durften.

Von diesem Zusammenwirken der naturwissenschaftlichen Universitätskreise und der Naturforschenden Gesellschaft, soll auch die Festschrift, die wir Ihnen hier überreichen, Zeugnis ablegen. Sie bringt unter den darin enthaltenen Arbeiten Untersuchungen von Universitätslehrern und eine Dissertation über eine geologisch interessante Zone der Gebirgswelt unserer Berneralpen. Sie weiß auch von Vorträgen zu berichten, welche Professoren und Dozenten in den Sitzungen abgehalten haben. Und so möchten wir in ihr ein Symbol erblicken für die Fruchtbarkeit der nun hundert Jahre alten „Symbiose“ der Naturforschenden Gesellschaft mit der Universität.
